

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 48 (1943-1944)
Heft: 18

Artikel: De Fritzli gaht i d' Schuel
Autor: Hager, Frieda
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314788>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

leuchtend mir seine Beweisführungen und Vorschläge sind, so scheint mir doch, Münch mit seinem « alleweil fröhlichen » Unterricht stütze sich allzusehr auf seine originellen Einfälle, seine methodischen Quersprünge und lustigen Überschlüge, und betone zu wenig das normale Gehen, Wandern und trittweise Aufsteigen, das allein zum Ziele führt. Gewiß, die Schüler freuen sich über solche frohmütige Stunden, aber das Interesse bleibt dabei doch nur flackernd. Zur ruhigen und klaren Flamme aber entwickelt es sich nur auf Grund des Gefühls des sichern Fortschreitens und Aufstieges in seiner geistigen Entwicklung, auf Grund des Wissens um die erreichten Fertigkeiten und aus dem Gefühl der steigenden Kräfte. Darum bietet der nachhaltige Unterrichtserfolg die sicherste Grundlage für die Lernfreude des Schülers. Das ist wohl auch mit ein Grund, warum sich Pestalozzi in seiner Methode gar nicht groß kümmerte um die unterrichtliche Stimmung seiner Schüler, sondern in allem einzig und allein ausging vom Grundsatz der naturgemäßen Entwicklung, und bedacht war auf die Emporbildung des Menschen auf Grund einer straffen Denkschulung und fleißiger Übung der Geisteskräfte. Darum wird ein Lehrer, auch wenn er noch so begabt ist, sich niemals emporarbeiten zur Unterrichtskunst, wenn er nicht auf diesem nüchternen, sachlichen Grundsatz fußt. Und jeder Lehrer, er mag noch so nüchtern und unbeholfen sein, wenn er nur den Grundsatz der kindsgemäßen, straffen und systematischen Erarbeitung des Bildungsgutes konsequent verfolgt, so wird er zum tüchtigen Lehrer werden, und seine Schüler werden ihm für ihre Förderung zeitlebens dankbar bleiben. (Fortsetzung folgt)

De Fritzli gaht i d' Schuel

Los, Fritzli, fröget 's Müetti,
Gahst gern i d'Schuel, säg's gschwind!
Und gfallt's dr guet bim Lehrer
Und dene vile Chind?

44 (78) in *

O Müetti, chlagt de Fritzli,
bi-n-Chinde wär's ganz nett;
Wenn nu dä Ma am Pültli
Nüd au dry rede wett!

Frieda Hager

Duftende Blüten und wohlriechende Blätter

fand man einstens in jedem Klostergarten, währenddem sie heute nur noch den Küchen-, gelegentlich einen alten Bauerngarten zieren. Unsere Verfahren nahmen einen Zweig eines aromatischen Krautes in die Kirche mit, sie wußten solche Wohlgerüche noch zu würdigen! Dem Geruchsinn wird nachgerühmt, daß er das feinste und reinste Sinnesorgan sei. Gerüche sind mit dem Gedächtnis eng verknüpft. Eine weitgereiste Freundin erzählte einmal, daß sie in einer Seitenstraße Londons sich plötzlich mitten in den kanadischen Wäldern glaubte, und als sie sich umsah, befand sie sich in der Nähe eines Holzlagers! Gerüche können sowohl große Freude wie tiefen Ekel hervorrufen.

Die Parfümerie hat nur wenig gemein mit natürlichen Blumendüften, denn die künstlich erzeugten Wohlgerüche werden in chemischen Laboratorien hergestellt und mit tierischer Substanz verstärkt. Es wird allgemein angenommen, daß Nektarien und Honigdrüsen der Blüten den Wohlgeruch erzeugen. Klee, Stiefmütterchen, Primeli, Aurikeli und andere entzücken uns durch ihr mildes, honigartiges Aroma, das vielleicht noch ausgeprägter ist im gelbblühenden Frühlings-Labkraut. Obschon die Hundsrose (wilde